



Ren Rong, „Ost ist rot“



Johanna Rzepka, „Das Spiel – 9 Bilder für den Kaiser“

Ausstellung des Monats

## Das Reich der Mitte

**JOHANNA RZEPKA  
REN RONG**

„China süß-sauer“  
Art Galerie 7  
St.-Apern-Str. 7  
bis 10. April

Zwei Meisterschüler der Düsseldorfer Kunstakademie beschäftigen sich in ihren Bildern mit China jenseits der Klischeebilder, die das Land vornehmlich mit „Pekingente“ und „Frühlingsrollen“ assoziieren. Ren Rong ist in China geboren; die Immendorff-Schülerin Johanna Rzepka hat im Reich der Mitte einen achtmonatigen Arbeitsaufenthalt verbracht. Diese biografischen Umstände fließen auch in die Motivwahl und in den Malstil der Bilder ein: Ren Rong hat zwar den größten Teil seines Lebens in Deutschland verbracht, jedoch immer wieder das Land seiner Herkunft bereist, und so verbindet er in seinen Arbeiten Elemente einer westlichen Pop-Art mit Anspielungen auf die tra-

ditionelle Kunst Chinas. Er malt Pflanzenmenschen, die aus Blüten hervorsprossen. Sie laufen aus der Fläche von Propagandaplakaten heraus oder wachsen aus den Händen Mao Zedong empor. In einem der Bilder porträtiert der Künstler seine kleine Tochter als aufsteigende Sonne. Im Land der rigorosen „Nur ein Kind“-Familienpolitik empfindet man das Recht auf Nachwuchs als ein Privileg. Vor diesem Hintergrund ist die ironische Glorifizierung des Säuglings zu verstehen.

Johanna Rzepka arbeitet mit Kontrasten: Da tauchen traditionelle Drachennotive oder Terrakottafiguren in ihrer Bildwelt auf. Zugleich thematisiert sie auch die Umweltverschmutzung durch die hemmungslose Industrialisierung und die enorme Bevölkerungsdichte. Beide Künstler porträtieren China als ein Land mit rasantem Wirtschaftswachstum, sorgfältiger Pflege traditioneller Kultur und sozialen Spannungen. -J.R.

gliedern die Möglichkeit zu Ausstellungen oder Performances bieten. Und damit es im „artclub“ keine Zankereien gibt, wer mitmachen darf und wer nicht, bleibt salomonischerweise den auswärtigen Gastgebern die Auswahl der jeweils 25 Teilnehmer aus der Kartei mit 100 Kölner „artclub“-Mitgliedern überlassen. Mit diesem Austausch bindet sich der Kölner Künstlerverein verstärkt in ein überregionales Netzwerk der freien Szene

### „WECHSELFELD“

artclub  
Melchiorstr. 14  
ab 9. April

Der „artclub“ im Agnesviertel startet die neue Ausstellungsreihe „Wechselfeld“. Auswärtige Künstlerinitiativen können nun zweimal im Jahr die Räume für jeweils vier Wochen nutzen, wenn sie dafür im Gegenzug in ihrer Heimatstadt auch Kölner Club-Mit-



Ulrich Pester, „Canard“, 2009,  
Foto: Courtesy Thomas Rehbein  
Galerie

ein. Das erste „Wechselfeld“-Projekt findet jetzt im April mit dem Berliner Künstlerkollektiv „Radius 4“ statt. Im Juni brechen dann zum Gegenbesuch die ausgesuchten „artclub“-Künstler nach Berlin-Neukölln auf. -J.R.

### ULRICH PESTER

„Hidden Tracks, Strange Fruits,  
Purple Skies“  
Thomas Rehbein Galerie  
Aachener Str. 5  
bis 10. April

Ulrich Pester ist Schüler des Kölner Künstlers Walter Dahns, der eine Professur an der Hochschule für Bildende Künste in Braunschweig hat. In der Thomas Rehbein Galerie hat Pester nun seine erste Einzelausstellung. Ausgangspunkt seiner Bilder ist die Natur mit ihren bekannten Formen, Licht und Schatten, Wind und anderen elementaren Kräften. Dabei richtet sich der Blick jedoch nicht auf eine urwüchsige, wilde Natur, sondern auf die Anstrengungen des Menschen, die Natur zu beherrschen und teilweise sogar in Kultur umzuformen. So bildet Ulrich Pester „Zwitterorte“ ab, die halb naturbelassen und halb domestiziert sind. Es sind Orte, an denen z.B. das wuchernde Wurzelwerk eines Baumes in eine Konstruktion von Architektur übergeht. Mit solchen Verfremdungen weicht Ulrich Pester einem klassischen, rein abbildenden Naturalismus aus. -J.R.

### DOMINIK SITTI

„Dekade und Dekor“  
Galerie Christian Nagel  
Richard-Wagner-Str. 28  
bis 13. April

Der Berliner Künstler Dominik Sit-



Dominik Sittig, ohne Titel, Öl auf  
Leinwand, 2009, Foto: Christian  
Stollwerk

tig gehört zu jenen Malern, die ihr bildnerisches Tun auch theoretisch reflektieren. So hielt er vor zwei Jahren einen Vortrag über „Geist und Angst“. 2007 gab er eine Publikation mit dem Titel „Abstraktion und Überleben – Die ewige Schuld der Moderne“ heraus. Abstrakt sind auch seine Bilder, mit einer pointierten Oberflächenstruktur und einer sparsamen Farbpalette, bei der Grautöne überwiegen. Diese Farbtöne kombiniert Sittig mit weißen Lasuren, die sich wie Nebelschleier über die Bildfläche ziehen. Das allein bietet bei der Betrachtung schon ein genussvolles sinnliches Erlebnis, so dass es eigentlich keiner weiteren Erklärung mehr bedarf. -J.R.

### JULIA PFEIFFER

„Stages (the raw and the cooked)“  
Galerie Desaga  
Maybachstr. 172-174  
bis 10. April

Die fotografischen Motive von Julia Pfeiffer zeigen Aktionen und Arrangements im Studio, doch die räumliche Situation wirkt in den Schwarz-Weiß-Bildern ziemlich unklar. Das liegt daran, dass die Künstlerin während der Aufnahme im dunklen Raum eine Lampe hin- und herbewegt. Die Spuren des Lichts und die Bewegungen Pfeiffers im Raumensemble sind später im Bild sichtbar. Doch das bildnerische Resultat ist auf dem belichteten Material nicht im Voraus genau zu kalkulieren. Im künstlerischen Entstehungsprozess entgleitet der Künstlerin die Kontrolle über den Raum. So wirkt manches schließlich traumhaft-verschwommen oder wie bei einer Séance. Man fühlt